



Graues Land

Texte

Vorwort des Verfassers

Lange vergrabene Texte sind gehoben. Mehrere von ihnen fanden Einzug in diverse Anthologien. Manche von ihnen trage ich bis heute gerne vor, bis heute fesseln sie das Publikum. Es ist ihre ehrliche, kraftvolle, fast schon existenzialistische Sprache, die aufhorchen lässt.

Es ist meine Ursuppe – sind meine Anfänge mit Lyrik und Prosaschnipseln. Angeordnet in einem Spannungsbogen, so dass sich so etwas wie eine Geschichte daraus ergibt.

Zu jedem Text gibt es ein Foto – das gehörte für mich damals dazu.

Es war damals eigenwillig, ist bis heute eigenwillig, brachte mir die Ernennung zum Künstler ein. Ausgesuchte Texte mit Foto wurden ausgestellt, zur Vernissage trug ich Stücke zum Thema „Wortkunst“ bei.

Es sind Expeditionen in Randgebiete des Lebens, in ein sich schnell änderndes Land. Lange vergraben, da ich sie für zu trist, zu direkt gehalten hatte. Frühe Dark-Wave-Einflüsse sind deutlich erkennbar.

Heute stehe ich dazu und teile sie, nach langer Überlegung, ohne Überarbeitung oder Kaschierung.

Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Juni 2017

+++

Graues Land

- ◆ Textsammlung
- ◆ 1993 - 2003
- ◆ Allen Aufbrechenden
gewidmet



Vorwort

Vorwort

Hallo Sie, ja genau Sie ! Machen Sie es sich gerade im Sessel gemütlich, während es draußen regnet oder schneit? Ja? Sind Sie froh, nicht mehr vor die Tür zu müssen? Dann lesen Sie ruhig weiter.

Lesen Sie von Menschen, die dort draußen umherwandeln, auf dem schmalen Grat zwischen Hoffnung und Verzweiflung.

Sind wir es nicht oft genug selbst, die ihnen das Leben schwer machen? Die sie auf diesen schmalen Grat schicken, während wir es uns selbst gemütlich machen? Dennoch, oder gerade deshalb, finden die Armen, Bedrängten oder Verstoßenen oft zu einem Heldenmut und zu einer Anmut, welche unseren Hochglanzhelden meist nur aufgesetzt wird.

Die folgenden Texte handeln von Menschen, die sich im Nebel verlieren, neu finden und gestärkt aus ihm zurückkommen. Ihr einziger Begleiter war oft genug ihre Hoffnung, die Hoffnung auf ein Ankommen.

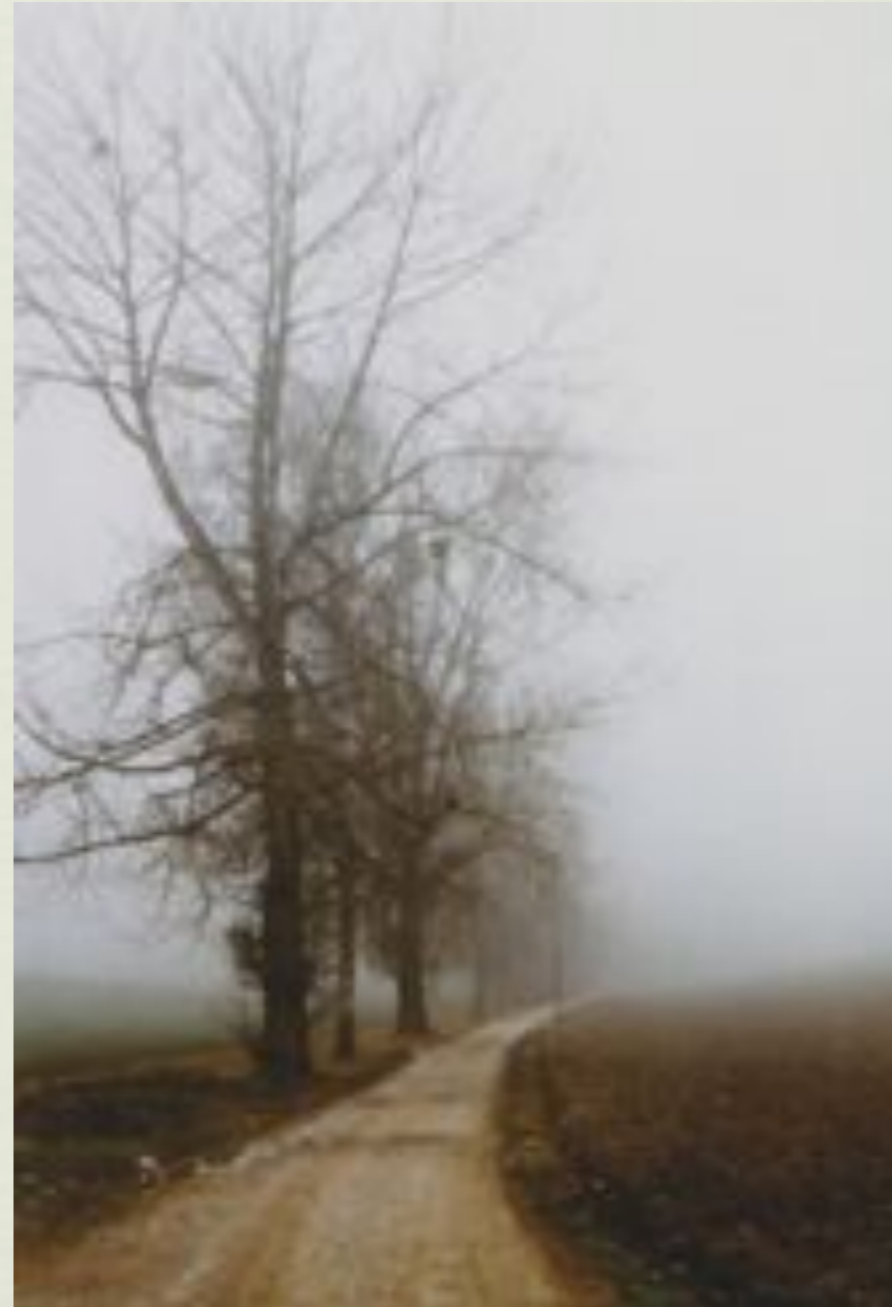
Aufgezeichnet 1993 – 2003

Parallel dazu entstand der Band "wüstes Land" , der als Ergänzung dieses Bandes betrachtet werden sollte.

Nebel 1

Eingehüllt in dichten Nebel,
setze ich Schritt vor Schritt,
den Weg kann ich nur ahnen,
denn kahle Bäume säumen ihn.
Doch wohler ist mir ihm zu folgen,
wäre Stillstand nur mein Untergang.
Eure verletzenden Worte folgen mir,
nicht mehr bis hierher;
keine argwöhnischen Blicke dringen,
noch bis hierher vor.

Der Nebel lehrt mich Geduld,
lässt mich vorsichtig voran tasten;
er lehrt mich nicht jedem
verheißungsvollem Licht zu folgen,
sondern meinen eigenen Weg zu suchen.
Die verborgenen Möglichkeiten
liegen auf dem Weg;
von hier aus nicht sichtbar,
warten sie dennoch darauf
von mir entdeckt zu werden.



Held in dunkler Nacht

Als es dämmerte,
war ich bei dir,
um deine Tränen
zu trocknen.

Als es dunkel war
und du den Weg nicht mehr sahst,
war ich bei dir,
um dich zu begleiten.

Als die Finsternis
jeden Weg verschlang,
war ich bei dir,
um dich zu stützen.

Als es Morgen wurde,
warst du verschwunden,
hattest mich alleine
zurückgelassen in der Nacht.



Du 1 (im Nebelschleier)

An der letzten Kreuzung
folgtest du dem falschen Weg,
wolltest ihn nicht hinterfragen,
doch möchtest von hier fort.

Du zeigst dich irritiert vom Nebel,
möchtest wieder klaren Blick,
doch wie soll ich dich leiten,
kenne selbst die Richtung nicht.



Asphalt Grau

Oh
wie sehr
sehne ich mich,
nach einem Wort nur,
das mir Halt geben könnte.

Doch was ihr auch sagt,
ihr erreicht mich nicht,
dreht euch nur
um euch
selbst.



Schriftzug: „Entscheide Dich mit Deiner Stimme“

Du 2 (gefangen in deiner Welt)

Graue Menschen stecken in
grauen Anzügen reden über
grauen Alltag wollen für
ihre Erfolge bewundert werden.
Lustlos nippen sie an Sekt,
setzen sich ein nettes Lächeln auf.

Einer Einladung folgend
betrat ich dieses Haus.
Sie meinen mich zu kennen,
ohne je mit mir zu reden.
Ihre Herzen tragen keine Wärme,
ihre Worte erscheinen mir leer.

Dies Haus kann mich nicht wärmen,
der trügerische Schein verblasst.
Vorbei an glänzenden Limousinen
verlasse ich das graue Haus,
verabschiede mich in die Kälte,
in die Ehrlichkeit des blauen Frosts.



Blaues Grau

Nur das Krächzen eines Raben
dringt durch die Dämmerung;
Glocken schlagen noch zur Stunde,
während Schilfgras,
von Schneetreiben gepeitscht,
sich neigt.

Ein Hund zieht seine Spuren,
durch leere, dunkle Straßen,
durch den Frost
und in die Stille.
Lautlos fallender Schnee
deckt alle Spuren zu.



Held am Bahnsteig

Alleine steht er am Bahnsteig,
der ihm zur Gewohnheit wird.
Die Welt ist sein zuhause,
doch Halt gibt sie ihm nicht.

Er steht am Ende seiner Kraft,
am Ende seiner Ideen,
am Ende seines Mutes.
Oder steht er vor einem neuen Anfang?



Dampflok 1

Der Heizer schaufelt Kohlen
in des Kessels Feuer,
schnaubend setzt sich
die Dampflok in Gang,
klappernd fährt der Zug voran.
Schnell nur, immer weiter,
weiß ich nicht wohin ich will,
muss ich doch fort von hier.
Vorbei ziehen verfallene Häuser,
Apfelbäume lieblich anzusehen.
Immer schneller, immer weiter,
in die Dämmerung hinein,
folgt der Zug einem hellen Stern
durch die kühle Nacht.
es mag besser sein als hier zu
bleiben.
Weiter vorwärts muss es gehen,
immer weiter, egal wohin.

Der Heizer schaufelt Kohlen
in des Kessels Feuer;
vereinzelt nur zeigen sich Lichter
entlang des Weges.
Vorwärts, weiter vorwärts,
die Richtung ist egal,
was auch kommen mag,
es mag besser sein als hier zu bleiben.
Weiter vorwärts muss es gehen,
immer weiter, egal wohin.



Der Navigator

„Kurs drei eins acht“ ist Alles was mir der Pilot in äußerster Gemütsruhe ansagt, nachdem er nach den Turbulenzen die Maschine wieder beruhigt hat. Schon setze ich den Zirkel an, trage den Kurs in meine Karte ein und vergleiche mit der vorgegebenen Flugroute. Drei eins acht, das liegt ja ziemlich daneben, stelle ich fest. Schon vertiefe ich mich in Konstruktionen und Rechnungen. Wir müssen starken Seitenwind haben und ziemlich dagegen steuern, nach meinen Berechnungen auf Kompass zwei fünf acht. „Zwei fünf acht?!“, etwas Unruhe schwingt in der Stimme des Piloten mit. „Bist du sicher?“, er hat wieder zu seiner absoluten Gemütsruhe zurückgefunden und steuert schon dagegen. Er bringt die vier Propeller auf mehr Leistung, da der Copilot einen Höhenverlust von tausend Fuß meldet.

Ich schaue nach draußen. Unter uns ist nur das ewige Meer, draußen brummen unsere Motoren. Es sieht überall gleich aus, überall sieht man nur das Meer. Seit Stunden sehe ich nur dieses graue, stürmische Meer, sobald die Wolken den Blick freigeben. Je länger ich es ansehe, desto mehr zieht es mich in seinen Bann. Langsam gehen mir seltsame Gedanken durch den Kopf. In Gedanken versinke ich im dunklen Wasser, wäre endlich erlöst von quälender Pflicht. Die Stimme des Piloten, mit der Meldung unseres Kurses, bringt meine Gedanken zurück zu meinen Konstruktionen. Denn mache ich einen Fehler, einen kleinen vielleicht nur, dann verpassen wir unsere Landebahn. Also muss ich weiterhin rechnen und konstruieren, damit wir geradeaus kommen.

Der Pilot gibt die Position durch, ich konstruiere und vergleiche wieder. Der Kurs stimmt immer noch nicht. Ganz ruhig gebe ich den neuen Kurs weiter. Ich muss zu lang aufs Meer geschaut haben, denn der Kurs lag diesmal in der anderen Richtung zu weit ab. Fehler kann ich mir keinen erlauben, sonst kommen wir nie dort an wo wir sollen. Und bei solchen Turbulenzen muss ich ständig den Kurs überprüfen, nur damit wir geradeaus fliegen können.

Wiederum schaue ich aufs Meer. Dunkel und grau ist es; dazwischen immer wieder dunkle Wolken; darüber wir in den Turbulenzen. Nach all den Stunden des Navigierens und Korrigierens sieht es unten immer noch gleich aus, als wären wir nicht vorangekommen. Würde ich im dunklen Meer versinken, käme ich endlich zur Ruhe. Ich bin des Konstruierens müde, doch ein Ende des Sturms ist nicht in Sicht. Aber aufgeben wäre egoistisch. Die Stimme des Copiloten, mit der Meldung unserer Flughöhe, reißt mich aus meinen Gedanken. Der Pilot gibt mir die Position durch, damit ich den neuen Kurs bestimmen kann.

Irgendwann kommt das Festland mit unserer Landebahn. Die Leute werden nur wahrnehmen, dass wir gelandet sind. Doch ich muss ständig aufpassen und rechnen, nur damit wir geradeaus kommen. Für die Passagiere scheint Alles ganz einfach zu sein: wir fliegen und die Motoren laufen noch. Doch ständig bringt uns der Seitenwind vom Kurs ab.

Ich rechne ständig wie wir geradeaus kommen.

Der Pilot trinkt seinen Kaffee und schweigt.

Um uns ist nur das endlose Meer.



Dampflok 2

Ins Ungewisse führt der Weg;
die Stränge der Schienen,
die Lichter der Signale,
verlieren sich im Nebel,
welcher das graue Land
in dumpfe Stille hüllt.

Nun rastet die Lok,
an einem Bahnhof;
warme Lichter
in verfallenen Häusern,
vermitteln Geborgenheit
auf einer ruhelosen Fahrt.

Schnaubend setzt sich
der Zug nun in Fahrt.
Zu einer Reise,
deren Ziel ich nicht kenne,
und deren Ende ich fürchte,
aber dennoch herbeisehne.



Held vor Leuchtturm

Er ist nur
ein einsamer Kämpfer,
der den Kopf
hängen lässt.

Er blickt aufs Meer,
endlos rollen die Wellen;
der alte Leuchtturm
setzt kein Leuchtfeuer mehr,
steht stumm und ausgebrannt;
endlos rollen die Wellen,
bringen neue Schiffe
über das ölige Meer,
endlos rollen die Wellen,
bringen neue Fracht
in ein Land,
in dem Schornsteine qualmen,
Menschen nicht genug kriegen
vom Haben, Handeln, Gewinnen.

Er ist nur
ein einzelner Kämpfer,
der seinen Wert erkannt hat
und wieder Mut fasst.

Mit neuer Kraft
wirft er einen Stein
weit hinaus aufs Meer.
Der eine Stein
zieht weite Kreise,
zwischen den
endlos rollenden Wellen;
und die aufgehende Sonne
spiegelt sich in dem
einsam wachenden Leuchtturm.



Nebel 2

Trauerweiden säumen meinen Weg,
deren Äste sich dunkel
im Nebel abzeichnen.
Eine dumpfe Stille hüllt
das Land ein und
erstickt jeden Laut.
Der Sonne zarte Strahlen
verlieren sich im Nebel und
erleuchten ihn hell.

Allmählich werde ich ruhiger,
horche in mich hinein,
um eine Seele zu entdecken,
welche von innen heraus glüht,
mich warm hält,
und mir die Richtung weist;
damit ich mich
von den Nebeln falscher Versprechungen
nicht mehr vom Weg abbringen lasse.



Dampflok 3

Unmengen Staub aufwirbelnd
rauscht der Zug vorbei.
War es ein Zug,
der da unheimlich donnernd,
Unmengen Dampf in
den Himmel bläst?
War da nicht ein Mensch
längs der Gleise,
den Unmengen aufgewirbelter Staub einhüllt?
Ich bilde mir ein,
da war ein Mensch,
der mir in die Augen sah,
mir etwas sagen wollte,
mit oder ohne Worte,
bevor die Dampflok
Unmengen Staub aufwirbelnd,
durch diesen Moment rauschte.



Du 3 (am Ende des Nebels)

Aus dem Nebel kamst du mir entgegen,
wünschtest Begleitung auf deinen Wegen,
trugst den Wunsch im Herzen
nach dem Ende deiner Schmerzen.

Nun treten wir Hand in Hand
aus der grauen Nebelwand,
schreiten auf neuen Wegen
der aufgehenden Sonne entgegen.

Hinter uns lassen wir
Wunden durch anderer Leute Gier;
Und düstrer Tage Mutlosigkeit
weicht einer neuen Heiterkeit.

Aus tiefem, grenzenlosem Vertrauen
können wir Zusammenhalt bauen,
unsere Wärme trotz der grauen Welt,
die euch weiterhin gefangen hält.



Bruder, wo bist du gewesen?

Ich habe Steine
nach dir geworfen;
ich habe gelernt
dich zu verachten,
doch niemals hatte ich
mit dir gesprochen.

Auf einmal war
die Mauer zwischen uns
nicht mehr da.
Du standest neben mir
und ich freute mich einfach
dich zu sehen.
Wo bist du
all die Zeit gewesen,
Bruder ?



Baggersee (Schwarz-Weiß-Bild)

Leichtfüßig stapfen Möwen,
über das dünne Eis des neuen Tages,
breiten ihre Schwingen,
der glitzernden Morgensonne entgegen,
hinterlassen im Schilfgras,
das Wrack eines alten Kahns,
festgefroren im Eis.



Wintersonne

Beobachte den Flug des Bussards,
wie er am blauen Himmel
lautlos seine Runden dreht.

Betrachte die feinen Äste
kahler, schneeverzierter Bäume,
vor fahlen Winterhimmelfarben.

Beobachte die untergehende Sonne,
wie sie am Horizont leuchtend
intensive Farben vergießt.

Fühle die klare Luft,
wie sie deinen Kopf reinigt
und deine Lungen erfrischt.

Lass das schneebedeckte Land auf dich wirken,
wie es in Stille versinkt,
um neue Kraft zu tanken.

Betrachte die Farben des Winters
– und du wirst verstehen,
warum ich ihm verbunden bleibe.

